

Kongress „Bildung in NRW - Gemeinsame Verantwortung von Land, Kommunen und Zivilgesellschaft“ am 19.11.2014 in Mülheim an der Ruhr.

Tagungsdokumentation Fachforum 3 Weiterentwicklung ganztägiger Bildung – Möglichkeiten und Grenzen

Kurzzusammenfassung der Ergebnisse

Durch die kurzen Statements der drei Referenten und in der anschließenden lebhaften Diskussion wurden in dem Fachforum 3 folgende inhaltliche Schwerpunkte diskutiert:

- Die großen Nutznießer des Ausbaus der Ganztagschulen sind vorrangig die Schülerinnen und Schüler in NRW, denen längere Zeiten für das gemeinsame Lernen und Aufwachsen ermöglicht werden. Es gibt zwar Studien, die den Ganztagschulen nur einen mäßigen Lernerfolg attestieren. Diese basieren nicht auf einem erweiterten Bildungsverständnis, sondern beziehen sich ausschließlich auf das schulische Lernen. Daneben profitieren der Bund und die Sozialkassen vom Ausbau, weil langfristig Arbeitsverhältnisse dadurch verändert werden, was in einer Studie nachgewiesen wurde, die sich mit den fiskalischen Auswirkungen befasst hat. Das Land, vor allem aber die Kommunen sind letztlich die Zuzahler in diesem System. Die Aufhebung des Kooperationsverbots ist deswegen eine allseitige Forderung.
- Die Entwicklung der Offenen Ganztagschulen im Primarbereich bleibt ein stetiger Prozess der Balancefindung: Einerseits muss die Gesellschaft eine Balance zwischen staatlichem, privatem und öffentlichem Aufwachsen der Kinder immer wieder justieren. Andererseits sind jeweils schulintern die unterschiedlichen Ansprüche der Eltern zu berücksichtigen und ein Gleichgewicht zwischen regelmäßiger Teilnahme und wöchentlichem Zeitbudget unter den Beteiligten anzustreben. Eine größere Flexibilisierung der Öffnungszeiten würde den Ansprüchen der Arbeitswelt an die Erziehungsberechtigten eher entsprechen.
- Die immer noch steigende Nachfrage nach Ganztagsplätzen führt in manchen Kommunen dazu, dass - meist aus räumlichen Gründen - die Aufnahme neuer Kinder gedeckelt werden muss. Durch diese unbefriedigende Tendenz bleibt offen, ob die Ganztagschule tatsächlich die Antwort auf die schwachen PISA-Ergebnisse der Jahrtausendwende sein kann und ob insbesondere solche Kinder in den Ganztagschulen unterkommen können, die den Ganztag ganz besonders brauchen. Eine bessere Finanzierung der Ganztagschulen, die eine bessere Bezahlung der Erzieherinnen und Erzieher ermöglichen könnte, wird mehrfach gefordert. Das MSW stellt in Aussicht, dass die Regelung der Förderbedarfe in den Ganztagschulen im Zuge der Inklusion neu geregelt wird.
- Außerschulische Kultur- und Sporteinrichtungen haben große Sorge, dass ihre Angebote von Ganztagskindern nicht mehr wahrgenommen werden können, weil oft die Zeit nach dem Ganztag in der Schule dafür nicht mehr ausreicht. Das Wettkampfwesen der Sportvereine und die Gruppenstrukturen der Musikschulen drohen zu verkümmern. Andererseits hat die Ganztagschule neue Chancen einer kulturellen Bildung „für alle“ geschaffen. Durch den Ganztag sind nun mehr Kinder in Sportvereinen und Musikschulen aktiv. Er bietet insofern langfristig die Möglichkeit zu einer größeren Bildungsgerechtigkeit.

- Die Multiprofessionalität sowie die gemeinsame Verantwortung unterschiedlicher Partner für die Kinder sind im Ganzttag inzwischen alltäglich. Die kommunalen Qualitätszirkel schaffen dafür gute Gelingensbedingungen. Dennoch ist flächendeckend die Vielfalt der Angebote noch nicht ausgereizt. Finanzschwache Kommunen können zudem weniger außerschulische Partner für ihre Ganztagsangebote gewinnen und werden hier abermals benachteiligt. Die KIT-Initiative bietet sich an, mit innovativen Angeboten aus den Bereichen Handwerk und Technik den Ganzttag in der Primar- und Sekundarstufe zu beleben.

Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird allgemein bedauert, dass keine Vertreterinnen und Vertreter von Elternverbänden oder -initiativen als Referenten für dieses Fachforum eingeladen wurden.

J.P. Hunold